

Von wegen Quetschkommode

Die Bremer Stadtmusikanten beweisen auf Gut Varrel, dass das Akkordeon durchaus für hohes Niveau taugt

VON ANKE BAYER-THIEMIG

Stuhr-Varrel. Das Wetter war regnerisch und unangenehm. Da ist man doch gerne zu Hause, in der kuscheligen Wohnung. Für viele Menschen mag das gelten, aber ganz sicher nicht für die Mitglieder des Akkordeonorchesters Die Bremer Stadtmusikanten unter der Leitung von Birgit Pedotti, die am vergangenen Wochenende in der gut besuchten Gutsscheune mit ihrer Freude und Musikalität eher einen sonnigen Frühlingstag präsentierten.

Schon seit 2001 sind sie regelmäßiger Gast mit ihrem Jahreskonzert. Und auch für viele Zuhörer ist es eine lieb gewordene Tradition, die Konzerte des Akkordeonorchesters zu besuchen. Gibt es da noch Lampenfieber? „Unbedingt“, erklärte die Vorsitzende des Orchesters, Brigitte Bartling. „Ja, ohne geht es nicht“, sagte auch Birgit Pedotti lachend. Die 50-Jährige führt seit 2012 die Regie. Ein breit gefächertes musikalischer Querschnitt erwartete die Zuhörer, die von Otmar Willi Weber vom Nordwestradio mit vielen Informationen durchs Programm geführt wurden. Und er versprach nicht umsonst einen „kulinarischen Genuss für die Ohren“.

Das „La Capricieuse“ von Rudolf Würthner machte nicht nur den Anfang, sondern erklang mit einer angenehmen Leichtigkeit, bevor die „Tarantella arrabiata“, ein süditalienischer, leidenschaftlicher Volkstanz, die Gemüter erwärmte und die Füße zum Wippen brachte. Weiter ging es im Programm mit sehr gefühlsbetonter Musik aus dem 1980 in Paris uraufgeführten Musical „Les Misérables“ von Claude-Michel Schönberg. Beim Medley kam das Wiegen von Köpfen und Oberkörpern bei einigen Besuchern dazu, welches immer dann entsteht, wenn gefühlvolle Musik vom Menschen Besitz ergreift. Zudem konnte das Orchester fraglos mit George Gershwins musikalischem Versuch „Rhapsody In Blue“ und dem Evergreen „Summertime“ weitere Highlights setzen. Der amerikanische Komponist George Gershwin (1898-1937) ist einfach rasant und interessant. Wie der junge, damals erst 30-jährige New Yorker Komponist, ein Sohn russischer Juden, seine Impressionen aus der französischen Hauptstadt Paris mit Noten malt, ist einfach groß. Es war nicht schwer, sich mitnehmen zu lassen von den Musikern, die man besser als Liebhaber denn



Die Bremer Stadtmusikanten versprachen einen kulinarischen Genuss für die Ohren – und boten den auf Gut Varrel auch.

FOTO: UDO MEISSNER

als Laien bezeichnen konnte, denn was der große, präzise agierende Klangkörper an Klangfülle zu schaffen vermochte, war schon beeindruckend. Ein weiterer Beweis, dass sich das in unserer Gegend gerne als Quetschkommode abgetane Akkordeon durchaus für hohes Niveau und beeindruckende Musik eignet. Man kann damit Geschichten erzählen und Gefühle ausdrücken, für die man möglicherweise gar keine Worte finden würde. Auch die „New Orleans Suite“ von Ralf Schwarzen erzählt eine Geschichte – die einer Stadt mit einer großen musikalischen Kultur: Man läuft am Abend durch die Straßen und

findet in jeder Kneipe eine andere Musikrichtung, jede mit einem besonderen Flair, mal ruhig, mal leidenschaftlich rhythmisch. Nicht nur die Zuhörer, sondern auch das Orchester genoss die Vielfalt, die es mit faszinierender Wonne auspielte.

Weitere Stimmung kam bei der „Copacabana“, bei „Sugar Baby“ und „Diana“ von Peter Kraus auf, mit „Help“ von den Beatles zeigten die Musiker dem Publikum, welches musikalische Potenzial in der Akkordeonmusik schlummert. Starker Applaus für „Somewhere Over The Rainbow“. Längst ist es an der Zeit, das Instrument aus seiner Schublade der Vorurteile

zu befreien.

Das Orchester Die Bremer Stadtmusikanten besteht bereits seit 1981. Die langjährige Vereinsarbeit ist auch die Grundlage für die positive Stimmung und die Pflege des Spaßfaktors im Orchester. Die große Bandbreite des Repertoires führte schon früh zu beachtlichen Konzerterfolgen im In- und Ausland. Das Orchester bewegt sich dabei gleichermaßen von klassischer Musik über Musicals und Originalkompositionen bis hin zum Jazz und Pop. Strahlende Gesichter bei Spielern und Zuschauern zeugten von der gelungenen Veranstaltung.